

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_1841

Aktenzeichen

ohne

Titel

Kirchlicher Dienst im städtischen und ländlichen Bereich (Urban Rural Mission - URM)

Band

Laufzeit

1991

Enthält

Präambel, Ziele und Aufgaben des URM; die marktorientierte Industriegesellschaft nach Zerfall des real existierenden Sozialismus

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Das Fordismus-Konzept als Schlüssel zum Verständnis der Entstehung und gegenwärtigen Entwicklung der marktorientierten Industriegesellschaft

Mit dem Zusammenbruch des politischen und wirtschaftlichen Systems des real-existierenden Sozialismus und der Vereinigung der beiden deutschen Staaten sind wir Teil einer modernen kapitalistischen und marktorientierten Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft geworden. Wollen wir nicht als sprachlose Opfer eine über uns hinwegrollende Entwicklung lediglich passiv erleiden, müssen wir in Bezug auf die liberale Marktwirtschaft ökonomische, sozialkritische und theologische Kompetenz erwerben.

Dabei kann uns das sogenannte Fordismus-Konzept, wie es von den Sozialwissenschaftlern Joachim Hirsch und Roland Roth erarbeitet und 1986 in dem Buch "Das neue Gesicht des Kapitalismus" *Vom Fordismus zum Postfordismus* (VAS - Verlag Hamburg 1986) vorgelegt wurde, eine wichtige Hilfe sein.

Mit ihrem Fordismus-Konzept stellen Hirsch und Roth einen alternativen Ansatz gesamtgesellschaftlicher Analyse vor, mit der sie sich um eine kritische Revision und Weiterentwicklung der orthodox-marxistischen Kapitalismustheorie ohne deren ökonomistische Verengung bemühen. Die historische Entwicklung des Kapitalismus wird als ein Prozeß verstanden, der zwar von objektiven Strukturen bestimmt ist, diese aber nicht nur reproduziert, sondern auch fortlaufend verändert. In diesem Veränderungsprozeß sind in sich und gegeneinander durchaus widersprüchliche ökonomische, politische und ideologische Einflüssen mit ihrer je spezifischen Eigendynamik wirksam.

1. Mit **Fordismus** wird die kapitalistische Formation bezeichnet, die sich in den 30iger bis 50iger Jahren zunächst in den USA und nach dem 2. Weltkrieg in den westlichen Ländern Europas und Japan herausbildete und durchsetzte (der Name Fordismus ist mit dem legendären Erfolg des Automobilbauers Henry Ford im ersten Viertel dieses Jahrhunderts in den USA verknüpft, der damit den Grundstein für einen ungeahnten wirtschaftlichen Aufschwung in den reichen Industriestaaten des Nordens legte)
2. Die wichtigsten Strukturmerkmale des Fordismus sind die **taylorisierte Massenproduktion** (durch die Einführung des Fließbandes, die "wissenschaftliche" Organisation des Arbeitsprozesses und eine extreme Arbeitsteilung) und eine weitgehende **Durchkapitalisierung der Gesellschaft**, vor allem auch im Bereich der Reproduktion der Arbeitskraft (Frederick Taylor, ein amerikanischer Ingenieur, legte 1919 mit seinem Buch "Die Grundsätze wissenschaftlicher Betriebsführung" die wissenschaftlichen und organisatorischen Grundlagen für eine moderne Industrieproduktion)

3. Die Durchsetzung des Fordismus brachte sowohl eine starke **Individualisierung** als auch eine weitgehende **Normierung** (Vereinheitlichung) der Gesellschaft, was wiederum zu gravierenden Veränderungen für die gesellschaftliche Rolle und Bedeutung der Familie führte
4. Zu ihrem Zusammenhalt schuf sich die extrem partikularistische (d.h. vom Auseinanderfallen bedrohte) fordistische Gesellschaft die politische Regulierungsform des **Keynesianischen Korporatismus** (John M. Keynes, 1883-1946, bedeutendster bürgerlicher Ökonom dieses Jahrhunderts, ging davon aus, daß eine "dem freien Spiel der Kräfte" überlassene Marktwirtschaft Arbeitslosigkeit, Inflation und Unterauslastung der Wirtschaft nicht verhindern kann, von daher befürwortete er ein gezieltes Gegensteuern durch staatliche Finanz- und Strukturpolitik sowie das Zusammenwirken von Regierung, Unternehmern und Gewerkschaften, um krisenhaften Entwicklungen zu begegnen)
5. Das vom Fordismus hervorgebrachte und mehrere Jahre durch den Keynesianismus erfolgreich regulierte und stabil gehaltene Gesellschaftsmodell beruhte ganz wesentlich auf der **Eingliederung der Arbeiterklasse** in die politische Ordnung des bürgerlichen Staates
6. Die ersten Anzeichen einer tiefgreifenden und bis heute fort-dauernden **Krise des Fordismus** zeigten sich Mitte der siebziger Jahre, als weltweit die Produktivität erlahmte, die Nachfrage zurückging und die jährlichen Profitraten zu sinken begannen
7. Vor allem durch die weltweite ökologische Krise kommt die **Endlichkeit des Wirtschaftswachstums** in den Blick einer Gesellschaft, die ihre Grundlage in der scheinbaren Unendlichkeit eben dieses ökonomischen Wachstums hat
8. Der **Keynesianische Wohlfahrtsstaat** kann seine Aufgaben nicht mehr erfüllen und zerbricht, das **Soziale der Sozialen Marktwirtschaft** ist nicht mehr bezahlbar und wird zunehmend "dereguliert" (abgebaut), wobei bis heute die soziale "Abfederung" in der Bundesrepublik Deutschland vergleichsweise günstig gestaltet werden konnte
9. Die fordistische Vergesellschaftungsform geht letztlich an ihren eigenen Widersprüchen zugrunde, ohne dabei das **bürgerliche Herrschaftssystem** ernsthaft politisch zu gefährden
10. Der Zerfall des Systems des sog. Realsozialismus hat der west-europäischen und vor allem der bundesdeutschen Variante der fordistischen Vergesellschaftungsform noch einmal einen **kräftigen Anschub** gegeben, ohne daß dies den Verlauf der allgemeinen Krise der modernen Industriegesellschaft langfristig aufhalten könnte

VIM/VRM

KIRCHLICHER DIENST IM STAEDTISCHEN UND LAENDLICHEN BEREICH

"UEBERLEGUNGEN"

Die Dritte Vollversammlung des Oekumenischen Rates der Kirchen 1961 in Neu-Delhi (hier traten die orthodoxen Kirchen dem OeRK bei und schloss sich der Internationale Missionsrat dem OeRK an) beschäftigte sich eingehend mit Problemen im Zusammenhang mit Industrialisierung und Verstädterung. Obwohl sich bereits Kirchen in mehreren Ländern mit dieser Entwicklung befasst hatten, wurden diese wichtigen Fragen in Neu-Delhi zum erstenmal auf die weltweite ökumenische Tagesordnung gesetzt. Die Verantwortung für ein entsprechendes Programm innerhalb des OeRK wurde der neugebildeten Abteilung für Weltmission und Evangelisation zugewiesen (der späteren Kommission für Weltmission und Evangelisation, CWME).

25 Jahre sind seit der Vollversammlung in Neu-Delhi vergangen. Wir denken, dass dies ein günstiger Zeitpunkt ist, Rückschau zu halten auf eine lange Reihe von Aktionen für Gerechtigkeit in aller Welt, die zum integralen Bestandteil einer Bewegung, geworden sind, die wir Kirchlicher Dienst im städtischen und ländlichen Bereich (Urban Rural Mission, URM), nennen. URM ist kein statisches Programm, das vom OeRK in Genf initiiert und durchgeführt wird, sondern vielmehr eine Bewegung oder eine Gemeinschaft von Menschen, die sich auf Orts- und Landesebene engagieren und die angeregt und angetrieben werden von der Mission Gottes für die Fülle des Lebens.

Als Teil der Vorbereitungen für die Feierlichkeiten zum 25jährigen Bestehen des URM erhielt eine kleine Gruppe von Personen, die eng mit der Arbeit des URM in jedem der fünf Erdteile verbunden sind, den Auftrag, über die Geschichte des URM und über die verschiedenen Aktionen für Gerechtigkeit nachzudenken, die den URM und die damit zusammenhängende Arbeit zum gegenwärtigen Zeitpunkt charakterisieren. Ein solcher Reflexionsprozess sollte uns helfen, unsere Vorstellungen von der Art und Weise, wie wir den Willen Gottes erfüllen sollen zu klären und dadurch anderen zu helfen, das Wesen und

die Zielsetzungen des URM innerhalb der Kommission für Weltmission und Evangelisation besser zu verstehen.

Das Ergebnis dieser Ueberlegungen ist in diesem Heft in folgende Kapitel gegliedert:

- 1) Das URM-Selbstverständnis
- 2) Das Missionsverständnis des URM
- 3) Wichtigste Aufgaben des OeRK/CWME-Kirchlichen Dienstes im städtischen und ländlichen Bereich.

Die Ausführungen über das URM-Selbstverständnis machen deutlich, dass "der URM in den 30 Jahren (in einigen Regionen) seines Bestehens verschiedene Etappen durchlaufen hat, in denen Ziele und Perspektiven entsprechend der sich verändernden Situation in Gesellschaft und Welt immer wieder neu formuliert worden sind". Wir halten diese Perspektiven für gegenwärtig zutreffend, sind uns aber bewusst, dass Veränderungen der Situation ein Ueberdenken unserer Arbeit erfordern werden.

Wir freuen uns, diese Ueberlegungen mit Ihnen teilen zu können.

Kenith A. David
OeRK/CWME-Kirchlicher Dienst im
städtischen und ländlichen Bereich

I. DAS URM-SELBSTVERSTAENDNIS

Präambel

Der Kirchliche Dienst im städtischen und ländlichen Bereich ist ursprünglich eine Bewegung von im christlichen Glauben verwurzelten Männern und Frauen, die mit anderen zur Teilnahme an der Mission Gottes, am Kampf der Ausgebeuteten, der Ausgestossenen und Unterdrückten für Gerechtigkeit und Befreiung aufgerufen sind. Heute ist URM in fünf Regionen der Welt tätig -- Lateinamerika, Nordamerika, Europa, Afrika und Asien, einschliesslich Australien und Neuseeland, wo immer Kirchen und kirchliche Gruppen sich für die Lebensverhältnisse und Probleme von Menschen in konkreten Situationen einsetzen.

Ziele und Perspektiven

In den 30 Jahren seines Bestehens hat der URM verschiedene Etappen durchlaufen, in denen Ziele und Perspektiven entsprechend der sich verändernden Situation in Gesellschaft und Welt immer wieder neu formuliert worden sind. Das (1964) vom OeRK geschaffene "Sekretariat für Sozial- und Industriearbeit" in der Kommission für Weltmission und Evangelisation hatte sich ursprünglich das Ziel gesteckt, "die erlösende Gegenwart Christi in jenen Teilen der Gesellschaft erfahrbar machen, die von zunehmender Industrialisierung und Verstädterung betroffen sind". Nach der (1965) erfolgten Namensänderung in "Kirchlicher Dienst in der urbanen und industriellen Gesellschaft" (UIM) vertiefte sich das Missionsverständnis und umfasste auch die Notwendigkeit für soziale Gerechtigkeit einzutreten und diese zu garantieren, die Rolle der Macht zu definieren und das politische Bewusstsein zu schärfen. Die fortgesetzte Betonung der Stadt-Land-Verbindung innerhalb der ökumenischen Bewegung führte dann (1978) im OeRK zur Verschmelzung des Referats "Kirchlicher Dienst in der urbanen und industriellen Gesellschaft" (Urban Industrial Mission) mit dem "Kirchlichen Dienst in ländlichen Gebieten" (Rural Agricultural Mission) zum "Kirchlichen Dienst im städtischen und ländlichen Bereich" (Urban Rural Mission).

Durch diesen Prozess ist Gottes eindeutiger Wille, auf der Seite der Unterdrückten zu stehen, im Rahmen des URM klar zum Ausdruck

gekommen. Was ~~den~~ URM auszeichnet in seinem Gehorsam gegenüber dem Auftrag Gottes, ist das Beharren auf Handeln vor Ort und auf der Befähigung der Menschen zur Selbstbestimmung. URM ist engagiert in konkreten Situationen menschlichen Leidens, wo Menschen zu Opfern rascher sozialer Veränderungen werden, die durch Modernisierung und Industrialisierung sowie durch ausbeuterische wirtschaftliche und politische Systeme bewirkt werden. Zu jenen Randgruppen, denen URM sich verpflichtet fühlt und hilft, gehören Slumbewohner, Arbeitslose, Industriearbeiter und -arbeiterinnen, Ureinwohner, Fischer, die Armen auf dem Lande, landlose Farmarbeiter, Wanderarbeiter, usw. Diese Menschen, die oft die Mehrheit in ihrer jeweiligen Gesellschaft bilden, werden an den Rand gedrängt und unterdrückt, indem u.a. ihr Land enteignet wird, sie wirtschaftlich ausgebeutet, kulturell vernachlässigt und aufgrund ihrer Rassen- und ethnischen Zugehörigkeit diskriminiert werden. URM glaubt an die "gute Nachricht", die uns lehrt, dass Gott die Kirche durch Jesus Christus ermahnt, sich auf die Seite der Armen und Randgruppen zu stellen, so dass diese im sozialen Veränderungsprozess zum Reich Gottes hin Subjekte ihrer eigenen Geschichte werden.

Methoden und tragfähige Strukturen

Die wichtigste Methode lokalen Handelns besteht für URM darin, Unterdrückte und Ausgestossene in örtlichen Gemeinschaften zu befähigen, an Entscheidungsprozessen teilzunehmen, die ihr Leben betreffen. Auch durch Ausbildung von Organisatoren, durch Dokumentation und Kommunikation, Informationsaustausch, Studium und Analyse der Ursachen der Ungerechtigkeit hilft URM den Menschen vor Ort, mehr Selbstbestimmung zu erlangen.

Mit Modellen für überlegtes Handeln regen die Verantwortlichen der URM-Bewegung dazu an, die Bibel im spezifischen Kontext des Kampfes und des Engagements neu zu lesen. Durch solidarisches Handeln mit den Unterdrückten wird der Glaube ständig herausgefordert und die Kirche erneuert. Wo immer und wann immer es notwendig ist, mobilisiert und lenkt URM Unterstützung finanzieller und anderer Art, um den Organisationen und Bewegungen des Volkes weiterzuhelfen. URM erklärt sich auch auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene mit den Bewegungen solidarisch, indem der Dienst Verbindungen zwischen ihnen herstellt und den Austausch ermöglicht. Dabei betrachtet URM die Bewegungen des Volkes keineswegs als sein Instrument oder will sie etwa anführen; vielmehr

nimmt der Dienst die Bestrebungen und die Initiativen des Volkes auf und beteiligt sich an seinem Kampf um Identität, Würde und Menschlichkeit.

Gesamtkonzept

Auch wenn URM vor allem in lokalen und begrenzten Situationen gegen Ungerechtigkeiten kämpft, so ist es doch zunehmend wichtig geworden, die strukturellen Ursachen des Unrechts kritisch zu analysieren. Da die Unterdrückungsmechanismen nationale Grenzen überschreiten, muss URM, solchen Kräften entgegenwirken und ihren weltanschaulichen Hintergrund erkennen. Gleichzeitig muss der Dienst zusammen mit Gleichgesinnten, denen soziale und politische Veränderungen ein Anliegen sind, Bande der Solidarität zu knüpfen versuchen. Wenn Menschen um eine gerechte und demokratische Gesellschaft ringen, nimmt URM an ihren Kämpfen und politischen Aktionen teil, mit denen sie die bestehenden politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturen verändern wollen. URM hält fest, dass es einige politische Systeme gibt, die eine gerechtere Verteilung des Reichtums erreicht haben. Jedoch hat URM ein eschatologisches Verständnis vom Hinwirken auf das Gottesreich nach dem sich jedes System unter Gottes Gericht befindet. Wo es Zeichen der Hoffnung gibt, ist URM bestrebt, einen solchen Freiraum zu schützen und auszubauen. Als integraler Bestandteil der umfassenden Mission der Kirche muss sich URM immer stärker einer Oekumene verpflichten, die über enge Konfessions- oder auch Religionszugehörigkeit hinausgeht, um seine Berufung in der historischen Bewegung der Menschen hin zu Gerechtigkeit und Befreiung -- Gottes Schalom -- zu erfüllen.

II. DAS MISSIONSVERSTÄNDNIS DES URM

Grundlegende Aussagen

1. Die Mission Gottes ist Verkündigung des Lebens.
2. Die Mission Gottes beginnt mit den Menschen.

a) Mission beginnt mit der Erkenntnis, wer die Menschen sind.

- 1) Die Menschen sind als Gottes Ebenbild geschaffen.
- 2) Die Menschen leben in einer kulturellen und religiösen Tradition/Erbe.
- 3) Die Menschen sind Haushalter der Schöpfung -- Mitarbeiter Gottes.
- 4) Die Menschen sind Verwalter der Macht Gottes.

b) Mission beginnt mit "Menschen in Not".

3. Die Mission Gottes nimmt Politik ernst.

4. Die Mission Gottes ist Tat.

5. Die Mission Gottes ist ^(von wem?) Handeln zur ^(auf was?) Veränderung im Zeichen des Gottesreiches. _(hin)

- a) Befreiung der Unterdrückten im Interesse der Gerechtigkeit
- b) Wirken für Gerechtigkeit/Wirken für Selbstbestimmung
- c) Gebot der Teilnahme
- d) Gebot des Widerstandes

6. Mission in der Nachfolge Jesu Christi.

DAS MISSIONSVERSTÄNDNIS DES URM

1. Die Mission Gottes ist Verkündigung des Lebens.

"Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen" (Joh. 10,10). Dies war die Mission Jesu, dass Gottes Reich komme und sein Wille geschehe auf Erden. Dies ist noch immer seine Mission; dies tut Christus durch den Heiligen Geist, und wir sind aufgerufen, teilzunehmen an diesem Werk Gottes, das Leben zu bringen, das Leben neu zu machen. ← ohne

Um diese Aufgabe zu erfüllen, den Weg zu weisen und die Menschheit zu befähigen, daran teilzunehmen, "(ward) das Wort Fleisch und wohnte unter uns" (Joh. 1,14). Hier finden wir im wesentlichen die Beschreibung des Inhalts und der Methode der Mission. Aber es muss die Frage gestellt werden: Was bedeutet das?

Was bedeutet das zum Beispiel heute für die versklavten Arbeiterinnen in den Knochenmühlen asiatischer Grossstädte, für die Wanderarbeiter, die unter menschenunwürdigen Bedingungen in Südafrika leben, für die ausgebeuteten Zuckerrohrarbeiter Brasiliens, für die marginalisierten surinamischen Einwanderer in Holland, für die Fischereiarbeiter auf Goa, für die Ureinwohner Kanadas?

Das ist die grösste Herausforderung. Es genügt nicht, in hergebrachter Missionssprache zu reden -- nur die Erlösung in Christus durch die Macht des Heiligen Geistes zu verkünden. Wir müssen diese Worte "Fleisch werden lassen" und wissen, was es heisst, heutigen Menschen in spezifischen und konkreten Situationen die Fülle des Lebens zu bringen.

Für welche Art von Leben kämpfen sie und wie wird es gefunden, empfangen und geteilt? Die Antwort kann niemals abstrakt gefunden werden. Wir müssen zuerst konkret bei ihnen sein. Wir können nicht sagen, was das bedeutet, solange wir nicht zu den Menschen gehen, mit ihnen leben, ihnen zuhören und lernen, was es heisst, über jenes Leben zu sprechen, das Jesus ihnen geben will.

Unser Verständnis kommt deshalb aus der Praxis und wird ständig an der Praxis überprüft.

2. Die Mission Gottes beginnt mit den Menschen.

Dass Gottes Mission mit den Menschen beginnt, kann nicht genug betont werden, denn diese Tatsache reflektiert (und beeinflusst) unsere gesamte Einstellung zu den Menschen und die Art und Weise, in der die Frohe Botschaft mitgeteilt und geteilt wird. Die Pharisäer versäumten es, mit den Menschen anzufangen, statt dessen begannen sie mit einer Reihe von theologischen Wahrheiten und "zwängten" sie in die menschliche Situation, mit tragischen Ergebnissen. Jesus fing mit den Lebensumständen der Menschen an und fragte danach, was Leben zu bringen, was es neu zu machen vermag. Der Mensch kommt zuerst.

a) Mission beginnt mit der Erkenntnis, wer die Menschen sind.

Mission beginnt mit der Erkenntnis dessen, was die Menschen in Beziehung zum Schöpfer und in Beziehung zueinander sind, im Hinblick sowohl auf die Grenzen als auch auf die Möglichkeiten der Existenz.

Dazu gehören bestimmte Auffassungen vom Wesen der Menschheit. Es ist entscheidend wichtig, dass diese Auffassungen bewusst artikuliert werden.

1) Die Menschen sind als Gottes Ebenbild geschaffen

Diese fundamentale biblische Aussage ist von grösster Bedeutung für die Würde aller Menschen, ihre Persönlichkeit und ihre Beziehung zum Schöpfer und auch für jedes Verständnis von Oekumene. Die Bestimmung der als Gottes Ebenbild geschaffenen Menschen ist es, voll und ganz "Subjekte" zu sein (aktive Teilnehmer an der Geschichte ihres Lebens), und nicht "Objekte" (passive Empfänger der Diktate und Auflagen anderer).

Die Entwicklung und Freiheit der Menschen steht immer in Beziehung zu den anderen Gliedern der menschlichen Gemeinschaft. Ein übertriebener Individualismus ist dem biblischen Verständnis vom sozialen und politischen Wesen des Menschen völlig fremd. Die Existenz der Menschen ist nur im Kontext irgendwie geordneter Gesellschaftsstrukturen möglich -- in der menschlichen Gemeinschaft.

2) Die Menschen leben in einer kulturellen und religiösen Tradition/Erbe

Mission, die mit den Menschen anfängt (wer sie sind), wird sich tief einfühlen in die kulturellen Gegebenheiten, den Boden, in dem die Existenz eines jeden Menschen verwurzelt ist. Da nun die Menschen soziale Wesen sind, wird die Missachtung ihrer kulturellen Identität zu einer Missachtung ihrer Persönlichkeit. Die kulturelle Identität der Menschen schliesst ihr religiöses Erbe ein.

Dieses Zugehen auf die Menschen in ihren kulturellen Zusammenhängen bedeutet jedoch nicht ein starres oder unkritische Azeptieren aller kulturellen Ausdrucksformen. Nichtsdestoweniger ist der Schlüssel zur Mission in der Nachfolge Christi, die mit den Menschen in ihrer kulturellen Realität beginnt, der Respekt. Gott ist schon dort -- sein Geist war von Anfang an am Werk.

3) Die Menschen sind Haushalter der Schöpfung - Mitarbeiter an Gottes Werk.

Die Ueberzeugung, dass die Menschen die Haushalter der Schöpfung Gottes sind, ist wesentlich für das christliche Verständnis dessen, "was die Menschen sind". Sie kommt aus der Erkenntnis, dass die Menschen als Gottes Ebenbild geschaffen sind und als solche die Verantwortung (Herrschaft) für die geschaffene Ordnung haben. Die Menschen sind deshalb Gottes Mitverwalter der Schöpfung. Die Aussage, dass die Menschen Subjekte, nicht Objekte, sein sollen, bestätigt sich erneut. Jede Form menschlichen Lebens (Gesellschaftsstrukturen), welche die Menschen als Objekte betrachtet und ihnen ihr Recht darauf abspricht, "Subjekte ihrer Geschichte" zu sein, stellt eine Verletzung ihrer Persönlichkeit und ihrer Bestimmung als Haushalter der Schöpfung Gottes dar.

4) Die Menschen sind Verwalter der Macht Gottes

Das Haushalten der Welt Gottes schliesst die Verwaltung seiner Macht ein. Dies geht theologisch daraus hervor, dass die Menschen Mitarbeiter an Gottes Werk sind. Wie sollen Gottes Haushalter umgehen mit den Problemen, die aus dem Gebrauch und Missbrauch der Macht entstehen?

Durch die Jahrhunderte hindurch ist die Erfahrung der Menschen mit Macht durch deren Missbrauch geprägt. Es ist deshalb nicht

Gossner
Ph.Die

verwunderlich, dass Macht an sich fast als ein Uebel angesehen wird -- etwas, das "gute Menschen" meiden und dem sie aus dem Wege gehen. Eine solche Reaktion bedeutet jedoch eine Weigerung, die Haushalterpflicht zu erfüllen.

Macht ist Gottes Geschenk in Gestalt von Fähigkeiten und Existenzmöglichkeiten. Macht zu haben gehört zum Wesen unserer Humanität. Macht ist "die Bedingung der Möglichkeit der Freiheit".¹ Da die Ausübung von Macht die Grundlage für die Ausübung der menschlichen Freiheit ist, müssen die Menschen mit der Macht umgehen.

Da die Macht von Gott kommt, soll sie seinen Schöpfungs- und Erlösungsabsichten entsprechend eingesetzt werden. Wird sie missbraucht und für üble Zwecke eingesetzt, haben die Menschen als Haushalter der Schöpfung die Pflicht, den Missbrauch der Macht zu verhindern oder zu korrigieren.

b) Mission beginnt mit "Menschen in Not."²

Wenn auch die Mission Jesu eine universale ist, "dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen" (1 Tim. 2,4), so trifft es ebenso zu, dass Jesu besondere Sorge "Menschen in Not" gilt. In seiner bedeutungsvollen Predigt in Nazareth zu Beginn seines Dienstes (Lukas 4,18-19) bezieht Jesus die Worte des Propheten Jesaja auf sich:

Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen;
er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen,
dass sie frei sein sollen,
und den Blinden, dass sie sehen sollen
und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen,
zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.

¹ Karl Rahner, *Schriften zur Theologie*, Band IV, Benziger Verlag Einsiedeln Zürich Köln, 1960, S. 495.

² Der Ausdruck stammt aus einem Interview mit einem schwarzen Wanderarbeiter in Kapstadt, Südafrika, 1985.

So verstand Jesus seine Mission.

Wenn wir heute den klaren Willen Gottes verkündigen, auf der Seite der Unterdrückten zu stehen, so geschieht dies getreu dieser biblischen Offenbarung. Karl Barth vertrat diese biblische Lehre lange bevor sie (1961) als zentrales Thema der "Theologie der Befreiung" aufgegriffen wurde.

Die von Gott geforderte ... Gerechtigkeit ... (hat) notwendig den Charakter der Herstellung des Rechtes zugunsten der bedrohten Unschuldigen, der unterdrückten Armen, Witwen, Waisen und Fremdlinge, darum steht Gott ... jederzeit unbedingt und leidenschaftlich auf dieser und nur auf dieser Seite ... immer gegen die, die ihr Recht schon haben, immer für die, denen es geraubt und entzogen ist.³

3. Die Mission Gottes nimmt Politik ernst.

Die Erfahrungen armer Gemeinschaften haben URM dazu geführt, "Politik" als die Dimension der menschlichen Existenz zu verstehen, die sich auf die Ordnung und das Funktionieren der menschlichen Gemeinschaft bezieht.

Das Gebot der Liebe hat entscheidende politische Dimensionen. Christen, die sich um ihren Nächsten sorgen, werden sich auch um die Art des politischen Königreichs sorgen, das tiefgreifende Auswirkungen auf ihr Leben hat.

Das Gebot der Liebe ist der Schlüssel zu der Beziehung zwischen dem Streben nach dem Königreich Gottes und dem Arbeiten für eine gerechtere Gesellschaft -- für ein besseres politisches Königreich. Es wird allgemein anerkannt, dass das politische Königreich nicht mit dem Königreich Gottes gleichzusetzen ist. In diesem Zusammenhang warnt Jürgen Moltmann, dass es "keine Gleichungen ... sondern nur Gleichnisse" geben kann.⁴

³ Karl Barth, *Kirchliche Dogmatik*, Vol. II, 1, Verlag der Ev. Buchhandlung Zollikon, 1940, S. 434.

⁴ Jürgen Moltmann, *Der gekreuzigte Gott*, Chr. Kaiser Verlag, München, 1972, S. 296.

In seinem Gleichnis von der tätigen Sorge um die Hungrigen, die Nackten und die Gefangenen (Matt. 25,31-46), stellt Jesus eine wichtige Verbindung zwischen dem Eintritt in das Königreich Gottes und dem aufrichtigen Bemühen um die Qualität des politischen Königreiches her.

Wenn sich der Christ bemüht, seinen Nächsten zu lieben, so "beginnt (er), dem 'Schema dieser Welt' und den Systemen der Gegenwart zu widerstehen und sie zu verändern".⁵ Dies bedeutet, am politischen Königreich ganz konkret beteiligt zu sein. Es ist der besondere Beitrag der Theologen aus Lateinamerika (vor dem Hintergrund der bedrückenden Armut um sie her), diesen lebenswichtigen Punkt aufgegriffen und entwickelt zu haben. Miguez-Bonino stellt diese Frage: "Stehen wir wirklich auf der Seite der Armen und Unterdrückten ... wenn wir nicht sagen können, wie wir für sie eintreten in ihrer konkreten geschichtlichen Situation?"⁶ Gerade im Streben nach einer menschlicheren Gemeinschaft (politisches Königreich), geben wir uns vertrauensvoll hinein in die Arbeit mit Gott für sein Königreich in der Geschichte und nach der Geschichte.

Mission erfordert deshalb eine ernsthafte Hingabe an die politische Aufgabe, für eine Welt zu arbeiten, die getreuer die Werte des Evangeliums widerspiegelt. Verantwortungsvolle politische Beteiligung erfordert eine sorgfältige Analyse der Gesellschaft. Die Menschen sind in Not -- warum? Was sind die Gründe? Wirksame und verantwortliche Liebe für den Nächsten schliesst immer mehr ein als nur die Reaktion auf Symptome. Wenn man sich um die Befreiung der Menschen bemüht, wird man die komplexe Natur und die Dynamik der Gesellschaft, die ihre Befreiung verhindert, analysieren und zu verstehen trachten. Dies wird ein Bedenken aller Gesellschaftsmodelle einschliessen, die sich als sehr fruchtbar bei der Aufdeckung und Erklärung der Gründe und der Natur von Unterdrückung, Ausbeutung und menschlicher Entfremdung erweisen.

Wahre Mission nimmt die Aufgabe der Gesellschaftsanalyse ernst als eine lebenswichtige Vorbedingung dafür, konkrete Wege und Ausdrucksweisen der vollkommenen Befreiung, die Christus der Menschheit gebracht hat, zu finden.

⁵ Jürgen Moltmann, *Zukunft der Schöpfung*, Chr. Kaiser Verlag, München, 1977, S. 23.

⁶ José Miguez-Bonino, *Theologie im Kontext der Befreiung*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1977, S. 130.

4. Die Mission Gottes ist Tat.

Die Heilige Schrift gibt ein sehr klares Zeugnis von der Lehre Jesu, dass Mission nicht so sehr etwas ist, das wir sagen, sondern etwas, das wir tun. "An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen" (Matt. 7,16). "Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel" (Matt. 7,21). Die apostolische Kirche betont dieses fundamentale Kennzeichen des christlichen Lebens: "Seid aber Täter des Worts" (Jakobus 1,22). Alles, was weniger ist, ist "Pseudo-Evangelium", die tragische Verblendung eines "pharisäischen Glaubens".

Mission ist die Tat Christi, und die Tat Christi ist die Tat der Liebe. Die Liebe ist das Herz der Mission. "Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, so dass ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts" (1. Korinther 13,2).

Im Kontext eben des Praktizierens dieser Wahrheit muss das Gebot des Neuen Testaments zur Verkündigung des Evangeliums verstanden werden. Wenn Paulus davon spricht, dass er gesandt ist, "um das Evangelium zu predigen" (1. Korinther 1,17), spricht er aus einer Erfahrung und Praxis im Tragen des Kreuzes, im Gehen mit Jesus.

Die Weltmissionskonferenz in Bangkok 1973 bestätigte, dass es unterschiedliche "Ausgangspunkte" im Prozess der vollkommenen Befreiung geben kann.⁷ Aber wenn Mission wahrhaftig sein soll, kann sie nicht an dem "Ausgangspunkt" einer traditionellen "Evangelisation" stehenbleiben. Emilio Castro schreibt:

So wie die Sorge um den Frieden in Vietnam nicht das ganze Heil ist, so ist auch das Erzählen der Jesus-Geschichte nicht das ganze Heil, es sei denn, wir weisen jeweils mit unseren Worten und Taten über diese besonderen Schwerpunkte hinaus auf die umfassende Dynamik des Reiches Gottes hin.⁸

⁷ *Das Heil der Welt heute*, Kreuz Verlag, Stuttgart-Berlin, 1973, S. 198-199.

⁸ Emilio Castro, *Zur Sendung befreit*, Verlag Otto Lembeck, Frankfurt/Main, 1986, S. 30.

Obschon es wahr ist, dass nach den Berichten des Evangeliums Jesus damit anfang, eine Botschaft seines Königreiches zu verkünden, liegt der Kern der Botschaft letztlich nicht in dem, was er sagte, sondern darin, was er war und was er tat. Sein Kreuz und seine Auferstehung ist die Verkündigung. Es ist die Liebe, die aus seinem Leben und Sterben fließt, die seine gesprochenen Worte bestätigt und ihnen Leben und Macht verleiht. Dies ist der entscheidende evangelisierende Akt. "Als Kernstück und Mittelpunkt seiner Frohbotschaft verkündet Christus das Heil, dieses grosse Gottesgeschenk, das in der Befreiung von allem besteht, was den Menschen niederdrückt ..." ⁹

Mission ist Tat, die auf diese Aufgabe und Absicht Gottes gerichtet ist. Bei der Antwort des Christen kommt es wesentlich auf seine Beteiligung an diesem Wirken an. Das Versäumnis, mit Christus dort beteiligt zu sein, wo Menschen leiden, führt unvermeidlich zu einer einseitigen gnostischen Theologie -- als ob Menschen eher durch das rechte Wissen (die rechte Lehre) gerettet würden als durch die rechte Tat -- göttliche Tat (das rechte Handeln).

Es bleibt eine Tatsache, dass schwaches Engagement zu schwacher Theologie führt. Das führt zu jenem gefährlichen Dualismus, der das religiöse Sein von der säkularen Realität trennt und hinterlässt ein falsches Bewusstsein von der Natur der Sünde und Unterdrückung, die zu überwinden Christus gekommen ist.

Wirkliche Beteiligung führt auf der anderen Seite zu einer echten, fleischgewordenen, biblischen Theologie und zu wahren Verständnis und echter Praxis von Mission.

Mission bedeutet im wesentlichen, das christliche Leben mit Jesus leben, in Solidarität mit der Menschheit. Mission ist die Aufgabe, Sauerteig für die Schöpfung Gottes, die menschliche Gemeinschaft zu sein. Der *Inhalt* dieser Tat ist das Leben des Königreiches -- die Vergegenwärtigung der Herrschaft Christi im Leben der Welt.

⁹ Papst Paul VI, *Die Evangelisierung der Welt von heute*, Herder Korrespondenz, Freiburg/Br., Heft 3, März 1976, S. 134.

5. Die Mission Gottes ist Handeln zur Veränderung im Zeichen des Gottesreiches.

Die Aussage "Mission ist Tat" macht deutlich, dass die Tat, um die es geht, alles das einschliesst, was die Verwirklichung des Königreiches Gottes ausdrückt und vorantreibt.

Christen sollten zum Sauerteig in der Geschichte werden, der diese Geschichte retten könnte. Die Verwandlung der Welt ist das Ziel, auf das hin unsere christliche Mission wirken sollte.¹⁰

a) Befreiung der Unterdrückten im Interesse der Gerechtigkeit

Diese Umgestaltung der Welt erfordert die Befreiung aller Menschen überall dort, wo sie in Schranken gehalten und unterdrückt werden in einer Weise, die ihre Menschlichkeit verleugnet. Letztlich sind "Befreiung" und "Erlösung" Sünnonüme, und ein umfassender Heilsbegriff muss die folgenden Dimensionen des Erlösungswerkes erkennen lassen:

Das Heil wirkt im Kampf um *wirtschaftliche Gerechtigkeit* gegen die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen.

Das Heil wirkt im Kampf um die *Menschenwürde* gegen politische Unterdrückung durch Mitmenschen.

Das Heil wirkt im Kampf um *Solidarität* gegen die Entfremdung der Menschen.

Das Heil wirkt im Kampf um die *Hoffnung* gegen die *Verzweiflung* im Leben des einzelnen.¹¹

¹⁰ Castro, op. cit., S. 33.

¹¹ *Das Heil der Welt heute*, op. cit., S. 198.

Das christliche Verständnis von Befreiung wird durch das biblische Verständnis von Gerechtigkeit geprägt. Befreiung ist nicht nur der bloße Umsturz eines bestimmten Machtapparates und sein Ersatz durch einen anderen. Ihr Ziel ist nicht weniger als der Friede (Schalom) Gottes in einer qualitativ neuen Gemeinschaft, in der die Rollen des Ausbeuters und des Ausgebeuteten völlig verschwunden sind. Die Werte des Königreiches Gottes werden die Prüfsteine für eine umfassende und authentische Befreiung. Mission als Tat im Kampf für Befreiung geschieht immer "in der Perspektive des Königreiches" -- der Herrschaft Christi. Dies ist unser Ziel; dafür bringen wir unser Leben dar.

b) *Wirken für Gerechtigkeit/Wirken für Selbstbestimmung*

Viele mächtige Interessen arbeiten gegen die Befreiung. Ohne Zweifel wird es keine Freiheit ohne Kampf geben. Wenn die Menschen in diesem Kampf erfolgreich sein sollen, dann ist das Hinarbeiten auf die Selbstbestimmung -- d.h. den Menschen helfen, ihren Wert als Menschen, die als Gottes Ebenbild geschaffen sind, ihre Würde, ihr Selbstvertrauen und ihr gemeinsames Wissen zu erkennen als Voraussetzung für erfolgreiches gemeinschaftliches Handeln -- absolut unentbehrlich. Angesichts der Realität der "Mächte und Gewalten", wie sie sich in den Strukturen der Gesellschaft manifestieren, erfordert der Kampf für die umfassende Befreiung der Menschen ein intensives Wirken für Gerechtigkeit und Selbstbestimmung.

Das Versäumnis, diese Notwendigkeit zu erkennen, verrät eine sträfliche Ignoranz der Kräfte des Bösen und die Weigerung, eine zentrale Dimension in dem Prozess, durch den diese Kräfte unter Kontrolle gebracht und besiegt werden, anzuerkennen.

c) *Gebot der Teilnahme*

Die Menschen müssen an dem Prozess ihrer eigenen Befreiung beteiligt sein. Freiheit ist eine Aufgabe des Menschen. Beteiligung ist die Praxis der Freiheit. Wenn die Menschen nicht ermutigt und befähigt werden, uneingeschränkt an dem Prozess der Befreiung teilzunehmen, kann es keine echte Befreiung geben. So äussert sich die fundamentale Bedeutung der Teilnahme als eine Eigenschaft des Menschen und der menschlichen Gemeinschaft. Jedem "Befreiungsprojekt", das die Teilnahme als ein grundlegendes Element des Weges (und des Zieles)

der Befreiung unterschätzt und abwertet, sollte mit höchstem Misstrauen begegnet werden. Christen glauben, sie hätten eine besondere Einsicht in die Tiefe des Bösen und seine verschiedenen subtilen oder offenen Äusserungen. Der beste Schutz gegen alle Formen des Faschismus und Totalitarismus ist die uneingeschränkte und sinnvolle Beteiligung der Menschen am Prozess der Befreiung.

Wenn das Wirken für Gerechtigkeit und Selbstbestimmung mit den Zielsetzungen der christlichen Mission übereinstimmt, dann ist sein zentrales Kennzeichen stets die Beteiligung der Menschen.

d) *Gebot des Widerstandes*

Wer auf Christus hofft, kann sich nicht mehr abfinden mit der gegebenen Wirklichkeit, sondern beginnt an ihr zu leiden, ihr zu widersprechen. Frieden mit Gott bedeutet Unfrieden mit der Welt ... Diese Hoffnung macht die christliche Gemeinde zu einer beständigen Unruhe in menschlichen Gesellschaften.¹²

Die Christen gehören zu Christus, nicht zu Caesar. Sie können nicht "zwei Herren dienen". Sie sind verpflichtet, die Werte des Königreiches zu verwirklichen. Sie haben keine andere Wahl, als den Kräften des Bösen zu widerstehen. Ihre Berufung ist durch dieses Gebot des Widerstandes gekennzeichnet.

Widerstand ist eine Haltung der Wachsamkeit zur Verteidigung der Fülle des Lebens. Dabei handelt es sich um jede individuelle oder kollektive Haltung oder Aktion, die sich gegen die Kräfte richtet, welche die Menschen und Gottes Schöpfungswerk in der Welt bedrohen (wie beispielsweise wirtschaftliche Ausbeutung, Marginalisierung und Unterdrückung von Menschen).¹³

¹² Jürgen Moltmann, *Theologie der Hoffnung*, Chr. Kaiser Verlag, München, 1965, S. 17.

¹³ *Resistance as a Form of Christian Witness*, Genf, OeRK/CWME-URM, 1986, S. 4.

Dass Christen zum Widerstand aufgerufen sind, sollte daher in der christlichen Gemeinschaft nicht einmal zur Diskussion stehen. Wo immer die Gesetze der Gesellschaft ständig und eklatant gegen die Gesetze Gottes verstossen, sollte es keinen Zweifel darüber geben, worin die Aufgabe der Christen besteht. Es gibt viele Situationen im Leben, in denen der Gehorsam gegenüber Gott Ungehorsam gegenüber Caesar erfordert.

Ziviler Ungehorsam muss zu einer notwendigen Eigenschaft der christlichen Mission werden, wo immer die Gesetze der Gesellschaft Menschen nachhaltig Schaden zufügen. Solche Gesetze sind "gesetzlose Gesetze" -- die Gesetze krimineller Unterdrücker. Die Menschen haben die moralische Verpflichtung, ihnen Widerstand entgegenzusetzen. "Wir müssen Gott mehr gehorchen als den Menschen" war eine Erkenntnis der ersten Christen, als sie begannen, das neue Leben Christi zu leben.

6. Mission in der Nachfolge Jesu Christi.

Christen sind mit Christus verbunden und durch den heiligen Geist ermächtigt, an Gottes Werk der Befreiung seiner Schöpfung zu dem, wozu er sie bestimmt hat, teilzunehmen. Mit Christus verbunden zu sein bedeutet, in eine Gemeinschaft eingebunden zu sein und eine besondere Aufgabe innerhalb der und für die Menschheit zu erfüllen. Die Kirche Christi -- sein Leib -- lebt für die Welt. Sie ist ein Instrument des Heilsplans Gottes für die ganze Schöpfung, des göttlichen "Ratschlusses, der ausgeführt werden wird, "wenn die Zeit erfüllt wäre, dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist" (Eph. 1,10).

Dadurch, dass sie ihr Leben für die Heilung der menschlichen Gemeinschaft geben, bezeugen Christen die Wirklichkeit Gottes, der sie ermächtigt. Sie bezeugen die Erfüllung des Lebens und der Freiheit, die sie darin finden, Sühne und Tüchter des Schöpfers zu sein in einer Gemeinschaft, die durch den Einen, der das Brot des Lebens ist, erhalten wird. Dieses Leben für die Welt zu leben, das ist Mission in der Nachfolge Jesu Christi.

Diese Gemeinschaft begegnet Gott im Gottesdienst und Gebet und im Brechen des Brotes, wie sie auch Gott ganz besonders in denen verkörpert begegnet, die Leid tragen "Wo ich bin, da soll mein Diener

auch sein" (Joh. 12,26). Gott ist bei den Hungrigen, Frierenden und Nackten; Gott ist bei den Armen und den Gefangenen.

Wahre Evangelisation bedenkt deshalb, Gott inmitten der Geschichte zu begegnen, wo er am Werk ist, "die Gesamtheit des Lebens unter die Herrschaft Jesu Christi zu stellen".¹⁴ Mission in der Nachfolge Jesu Christi bedeutet, "die Befreiung, die wir am Kreuz erfahren, konkret zu machen".¹⁵

Diese Verpflichtung motiviert diejenigen, die im kirchlichen Dienst im städtischen und ländlichen Bereich engagiert sind, -- und viele andere mehr -- und veranlasst zur "aktiven Solidarität im Ringen um eine Umgestaltung der Machtstrukturen, zum Aufbau einer gerechten und menschlichen Gesellschaft".¹⁶

Überall in der Welt entdeckt eine wachsende Zahl von Christen hier das Herz der Mission in der Nachfolge Jesu Christi.

Gott ist unsere Hoffnung und unsere Kraft;
er ist der Fels unserer Befreiung.

Dies ist unsere Geschichte, und wir erzählen sie, indem wir sie leben.

¹⁴ René Padilla, Hrsg. *The New Face of Evangelism*, London, Hodder & Stoughton, 1976, S. 14.

¹⁵ J. Eagleson and P. Sharper, eds., *Puebla and Beyond*, Maruknoll, N.ü., Orbis Books, 1979, S. 191.

¹⁶ "The Role of UIM with 'People's Groups' and 'People's Movements'", Bericht einer erweiterten UIM-Beratungsgruppe, Tokio, OeRK/CWME-UIM, 1975, S. 3.

III. WICHTIGSTE AUFGABEN DES OeRK/CWME- KIRCHLICHEN DIENSTES IM STAEDTISCHEN UND LAENDLICHEN BEREICH

1. Unterstützung der Bemühungen des Volkes um Gerechtigkeit und Eigenständigkeit. Dies bedeutet in erster Linie, dass den Ausgebeuteten, an den Rand Gedrängten und Unterdrückten - den Slumbewohnern, Frauen und Industriearbeitern, Bauern und Landarbeitern, Fischern und Fischreiarbeitern, Arbeiterbewegungen, Wanderarbeitern und Ureinwohnern - dabei geholfen wird, dort, wo sie leben und arbeiten, Gemeinschaften aufzubauen.
2. Förderung der Heranbildung von Führungskräften - Gemeinschaftsführern, Organisatoren, Basisarbeitern - durch Ausbildungskurse und Austausch-programme in und zwischen den Regionen sowie Informationsbesuche vor Ort.
3. Förderung von Austausch und Solidarität zwischen lokalen Gruppen und Volksbewegungen. Hierzu werden Kommunikationsnetze (vorzugsweise in der oder den Landessprachen) aufgebaut, die der Information und Dokumentation dienen und zur Studien- und Reflexionsarbeit auf der Grundlage gemeinsamer Erfahrungen herangezogen werden können.
4. Verwirklichung und Förderung des Süd-Süd-Austauschs, d.h. Verbindungen herstellen zwischen Engagierten auf lokaler und nationaler Ebene in Asien, Afrika und Lateinamerika. Hierbei wird den Bereichen theologische Reflexion, Arbeiterbewegungen, Arbeiterinnen und kulturelle Erneuerung besondere Aufmerksamkeit geschenkt.
5. Zusammenarbeit mit den Kirchen und Bestärkung in ihrem Engagement an der Seite des Volkes, um wirtschaftliche Ausbeutung (insbesondere durch transnationale Konzerne) und Arbeitslosigkeit in der Stadt und auf dem Land zu bekämpfen.
6. Erleichterung des Erfahrungsaustauschs über das Engagement von Christen in sozialistischen Ländern mit

URM-Gruppen in anderen Teilen der Welt (insbesondere in anderen sozialistischen Ländern); URM-Vorhaben in sozialistischen Ländern, bei denen es darum geht, für Kirchen und kirchennahe Gruppen angemessene Wege der Mitwirkung in sozialistischen Gesellschaften zu finden, sollten ermöglicht und gefördert werden.

7. Unterstützung von Einzelnen und Gruppen, die wegen ihrer Beteiligung an URM-Aktivitäten Unrecht erleiden und ihrer Menschenrechte beraubt werden, weil Regierungen und andere Machtinstanten zunehmend mit Unterdrückung reagieren.
8. Anregung zu biblischen und theologischen Reflexionen und Aussagen. Wichtig dabei ist, darauf zu hören, was das Volk zu sagen hat, die Bibel im besonderen Kontext des Kampfes und Engagements neu zu lesen und die Geschichten des Volkes zu verbreiten.
9. Bei der Erfüllung all dieser Aufgaben ist darauf zu achten, in welcher Weise die Erfahrungen und Ueberlegungen des URM das Missionsverständnis und die Missionspraxis der institutionellen Kirche beeinflussen und prägen können.